



Tierfabeln für Kinder



Tierfabeln für Kinder

Neu erzählt von Elke Leger

Illustriert von Anne Bernhardt

ANACONDA



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018, 2021 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: dyadesign, www.dya.de, unter Verwendung einer Illustration von Anne Bernhardt
Satz und Layout: Andreas Paqué, www.paque.de
Druck und Bindung: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh
Printed and bound in Germany
ISBN 978-3-7306-0658-2
www.anacondaverlag.de



Inhalt

- 7 Die Feldmaus in der großen Stadt
- 14 In der Höhle des Löwen
- 20 Die gefräßige Ziege
- 24 Wie die langsame Schildkröte
den flinken Hasen besiegte
- 29 Der Esel im Fluss
- 33 Das tanzende Kamel
- 38 Die Gans, die goldene Eier legte
- 43 Der Löwe und die Maus
- 49 Herr Fuchs und Herr Storch
- 56 Der habgierige Hund
- 60 Wie sich die Fledermaus
vor den Katzen rettete
- 64 Die Frösche im Sahnetopf



- 68 Die Ameise und der Mistkäfer
- 73 Das Rebhuhn im Hühnerhof
- 79 Der Hirsch am Wasser
- 83 Der Kampf der Schlangen
- 88 Der schlaue Fuchs und der Rabe
- 92 Der hungrige Hahn
- 95 Wie der Esel den Wolf überlistete
- 99 Der neidische Frosch
- 106 Der Löwe, der Bär und der Fuchs
- 110 Von der Schildkröte, die fliegen lernen wollte
- 115 Der Ziegenbock im Brunnen
- 119 Der eitle Pfau und der Kranich
- 123 Der Fuchs und die süßen Trauben



Die Feldmaus in der großen Stadt



Die Feldmaus war zufrieden. Den ganzen Herbst über hatte sie geschuftet, Samen, Nüsse und Würzelchen zusammengetragen, und nun war ihre Vorratskammer gut gefüllt. Der Winter konnte kommen. Es war mehr, als sie brauchen würde in den bitterkalten Monaten, wenn sie draußen nichts fand. Ich könnte doch, dachte sie, die Hausmaus, zu mir einladen. Zusammen zu essen macht mehr Spaß, als allein an Nüssen und Kräutern zu nagen. So setzte sie sich hin und schrieb ihrer Freundin einen Brief: „Liebe Hausmaus“, schrieb sie, „ich lade dich herzlich zum Abendessen ein. Würde dir der Freitag passen? Deine Feld-



maus.“ Dann bat sie die Brieftaube, in die Stadt zu fliegen und der Hausmaus die Botschaft zu überbringen. Nach kurzer Zeit war die Taube zurück. Um ihren Fuß war ein Zettel gebunden. Darauf stand: „Liebe Feldmaus, danke für die Einladung. Ich komme gern. Bis dann! Deine Hausmaus.“

Am Freitag deckte die Feldmaus liebevoll den Tisch. Ein Schüsselchen mit Mais, ein Schüsselchen mit Hirse. Ein großer Teller mit Linsen, ein kleiner Teller mit Rüben. Eine Salatschüssel mit wilden Kräutern, ein Töpfchen mit Pilzen. Das wird ihr schmecken, dachte die Feldmaus. Es gibt doch nichts Besseres als die gute Landmausküche!

Und schon klingelte es an der Tür. Die Stadtmaus trat ein. Als Gastgeschenk hatte sie eine kleine Blume mitgebracht. Neugierig sah sie sich in der Wohnung der Feldmaus um. „Ein bisschen wenig Platz hast du“, meinte sie schließlich. „Da sind die Stadtwohnungen doch größer!“

„Ich bin damit zufrieden“, entgegnete die Feldmaus. „Mehr brauche ich nicht.“

Sie setzten sich an den Tisch. „Greif zu!“, rief die Feldmaus. „Die Kräuter sind in diesem Jahr sehr





aromatisch. Und die Baumwurzeln schmecken wunderbar!“

Die Hausmaus sah von einem Gericht zum anderen. Schließlich nahm sie einen Löffel Hafer und schob ihn in den Mund. Sie rümpfte die Nase. „Da fehlt mir ein wenig Beilage“, gestand sie. „Ein leckeres Söschchen vielleicht, oder ein Klecks Sahne!“



Sie kostete von den Kräutern, knabberte einige trockene Bohnen und nagte an einer Rübe. Schließlich schob sie ihren Teller zurück. „Hab Dank für das Essen!“, sagte sie. „Aber wenn ich ehrlich sein soll, ist das nicht ganz mein Geschmack. Nicht nur die Wohnung, auch dein Speiseplan ist wirklich sehr schlicht.“

Die Feldmaus senkte den Kopf. „Es tut mir leid, dass es dir nicht geschmeckt hat“, sagte sie leise.

„Ach, das macht doch nichts!“, rief die Hausmaus. „Weißt du was? In der nächsten Woche kommst du zu mir zu Besuch! Dann zeige ich dir, wie gut wir Mäuse es in der Stadt haben und wie lecker dort das Essen ist! Du kannst auch ein paar Tage bei mir wohnen. Abgemacht?“

„Abgemacht“, sagte die Feldmaus.

Wenige Tage später packte die Feldmaus ihre kleine Reisetasche und machte sich auf den Weg in die Stadt. Wie groß hier alles war! Viele Trippel-Mäuseschritte waren nötig, um die breite Hauptstraße zu überqueren. Gerade noch rechtzeitig konnte sie sich auf die andere Straßenseite retten, sonst hätte ein Lastwagen sie überfahren. Sie blick-



te nach oben zu den hohen Häusern. Für eine Feldmaus wie sie, die in einem Erdloch lebte, war es kaum zu glauben, dass man in so einem riesigen Gebäude wohnen konnte. Endlich war sie beim Haus der Stadtmaus angekommen.



Gerade wollte sie klingeln, als ihre Freundin unten aus einer Ritze in der Haustür hervorschaute. „Komm rein, komm rein!“, flüsterte sie. „Aber schnell. Und leise! Sonst entdecken uns die Menschen!“ Und schon war sie wieder verschwunden. Die Feldmaus folgte ihr. Sie huschten die Treppe hinauf. In einer Wohnungstür gab es einen schmalen Spalt. „Hier ist es!“, sagte die Hausmaus. „Hier wohne ich.“ Hastig nahm sie ihre Freundin bei der Hand und zog sie hinein. „Das ist der schönste Raum!“ Sie zeigte auf die Küche. „Hier werden wir es uns gemütlich machen.“



Flink kletterten die beiden am Esstisch hinauf. Darauf befanden sich herrliche Dinge: Brot und Speck und Käse, ein paar Blättchen Salat, ein Töpfchen mit Sahne und sogar einige Käserinden. „Bedien dich!“, sagte die Hausmaus. „Alles gehört uns!“ Sie schob ihrer Freundin ein Bröckchen Speck zu. Aber die Feldmaus schüttelte den Kopf. „Dann vielleicht ein Schlückchen vom süßen Rahm?“ Wieder nahm die Feldmaus nichts an.

„Du musst wissen“, sagte sie schließlich, „dass ich so etwas nie esse. Ich ernähre mich von dem, was Wald und Feld mir geben. Fleisch, Käse oder Sahne – nein, das ist nichts für mich!“

„Schade“, sagte die Hausmaus mit vollen Backen. „Dann nimm doch ein wenig Salat!“

In diesem Moment hörten die beiden ein Geräusch. Es war ein Schlüssel, der sich im Türschloss drehte. „Wir müssen endlich die Tür reparieren“, sagte eine Männerstimme. „Du hast recht, sagte eine Frauenstimme. „Sonst kommen durch den Spalt noch Mäuse in die Wohnung!“

Wie der Blitz kletterte die Hausmaus an einem Tischbein hinab und verschwand in einem Loch

